



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltene Korpuszeile 15 Pfg. Ankaufgebühr 25 Pfg.

Nr. 55.

Tarnowitz. Mittwoch den 8. Mai 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Oppeln den 22. April 1907.

Der Bezirksauschuss hat auf Grund des § 3 Absatz 2 Ziffer a des Bildungsgesetzes vom 14. Juli 1904 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln im Jahre 1907 bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanen-Jähne es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 1. Juni 1907, zu belassen.

Der Bezirksauschuss zu Oppeln.

B. IV. 4172.

Tarnowitz den 30. April 1907.

Der Kreisauschuss hat in seiner Sitzung vom 26. April 1907 beschlossen, dem Rutscher Kaspar Wiczorek aus Rybna für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit an ein und derselben Stelle eine Prämie von 25 Mk. zu bewilligen.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses.

Graf zu Limburg-Stirum.

A. III. 4190.

Tarnowitz den 4. Mai 1907.

Der Bezirksfeuerwehrverband des Regierungsbezirks Oppeln veranstaltet am 11. und 12. d. M. in Tarnowitz einen Fachkursus nach nachfolgendem Arbeitsplan:

Arbeits-Plan

für den am 11. und 12. Mai 1907 in Tarnowitz stattfindenden Feuerwehr-Fachkursus.

Leitung: Brandmeister Jaros in Tarnowitz. Oberleitung: Brandinspektor Mappes in Königshütte.

Sonnabend den 11. Mai 1907

Vormittags 8 Uhr: Eröffnung des Fachkursus auf dem Übungsplatz vor dem Schützenhaus durch den Kreisverbands-Vorsitzenden Bürgermeister Olte und den II. Bezirksverbands-Vorsitzenden Brandinspektor Mappes, Vorstellung der Lehrer und Einteilung der Kurssisten in 3 Abteilungen.

Abteilung I Brandmeister Scheffner.

Von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Exercieren an Fahr- und Abprob.-Spritzen.

Abteilung II Brandmeister Jaros.

Von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr: Exercieren an Leitern. In Betracht kommen Anstell-, Galen-, Schieleitern und Liebsche Maschinenleiter.

Von 12 1/2 bis 2 Uhr: Pause. (Mittagessen im Schützenhaus das Gedek zu 1,00 Mk.)

Abteilung III Brandmeister Sczameitke.

Von 2 bis 4 Uhr: Fußerexercieren, Übungen mit Schlauchwagen, Rauchschugapparat, Rettungsschlauch und an Hydranten.

Die Abteilungen I bis II wechseln zweistündlich untereinander.

Von 4 bis 6 Uhr: Lösung von Angriffsaufgaben unter Leitung des Herrn Brandinspektors Mappes unter Beteiligung sämtlicher Kurssisten.

Von 6 bis 7 Uhr: Pause.

Von 7 bis 9 Uhr: Vorträge und kameradschaftliche Aussprache im großen Saal des „Prinz-Regent“. Hierauf gemütliches Beisammensein.

Sonntag den 12. Mai 1907.

Von 8 bis 9 Uhr: Besichtigung der Geräte im Feuerwehrhaus. Hiernach ungezwungener Kirchenbesuch.

Um 12 Uhr: Angriffübung der Tarnowiker Gesamtfeuerwehr.

1 1/2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Goldene Krone“ das Gedek 1,50 Mk. ohne Weinzwang. Alsdann gemütliches Beisammensein bei Streichkonzert oder falls es die Witterung erlaubt, Ausmarsch nach dem Schützenpark, woselbst Konzert stattfindet.

An beiden Tagen Ausstellung von Feuerlöschgeräten pp. auf dem Übungsplatz und in der Schützenpark-Kolonade von verschiedenen auswärtigen Firmen.

Nachtquartiere für die Kurssisten sind zu Preisen von 2,00 Mk. und 1,50 Mk. bezw. 1,25 Mk. erhältlich.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Essen am 12. Mai, sowie für die erforderlichen Nachtquartiere sind bis zum 1. Mai d. J. an den Rentanten Herrn Sumpert hier zu richten. Für das Mittagessen am 11. Mai werden Tischkarten vor Eröffnung des Fachkursus ausgegeben.

Mit Bezug auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 12. 4. d. J. bringe ich Vorstehendes den Orts- und Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis mit dem Ersuchen, den Führern und Unterführern der militärisch organisierten Freiwilligen Feuerwehren die Teilnahme an dem Kursus durch Uebernahme der Kosten auf Gemeindegeldern zu ermöglichen.

B. II. 4342.

Tarnowitz den 3. Mai 1907.

Zum Ortsfeuererheber der Landgemeinde Somitz ist der Stellensbesitzer Florian Fluczynski dortselbst bestimmt und von mir bestätigt worden.

A. III. 4124.

Tarnowitz den 3. Mai 1907.

Im Monat April d. J. ist dem Revierförster Scholz aus Pniowitz ein unentgeltlicher Jagdschein erteilt worden.

A. III. 4106.

Tarnowitz den 2. Mai 1907.

Viehseuchen.

Erlaschen Schweineseuche! Kreis Tarnowitz, Amtsbezirk Radzionkau, Gehöft des Bergmanns Jakob Gabyt, des Blenberöfers Paul Adamczyk und des Hüttenarbeiters Thomas Kurba.

A. III. 4125.

Tarnowitz den 4. Mai 1907.

In Anbetracht des Umstandes, daß alljährlich in einzelnen Orten des Kreises namentlich die kleineren Grundbesitzer durch Hagelschlag in erheblicher Weise geschädigt und mitunter geradezu ruiniert werden, fordere ich die Gemeindeverordnungen des Kreises auf, den ortseingewohnten Grundbesitzern angelegentlich die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu empfehlen und darauf hinzuweisen, daß die Versicherungsprämien geringe sind im Verhältnis zu den eventl. zu erleidenden Vermögensverlusten und daß eine Gewährung von Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln an Verhagelte nicht erfolgt, da es in ihrem freien Willen liegt, sich gegen solchen Schaden zu sichern. Ich mache die Gemeindeverordnungen für die weitgehendste Verbreitung dieser Verfügung verantwortlich.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Bekanntmachung.

Die abgeschlossene Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über Errichtung einer Zwangs-Innung für das Dachdecker-Handwerk mit Ausnahme der Metalldachdecker im Bezirke der Kreise Deutsch. OS., Rattowitz, Loh-Gleiwitz, Plesch, Ratibor, Rybnitz, Zabrze, Tarnowitz und Lublitz, sowie der Stadtkreise Deutsch. OS., Rattowitz, Gleiwitz, Königshütte und Ratibor mit dem Sitz in Rattowitz, Teil genommen haben, liegt während zwei Wochen vom 10. Mai 1907 ab gerechnet, hier im Stadthause, Eingang Friedrichsplatz Nr. 13, zwei Treppen, Zimmer 12 zur Einsicht der Beteiligten und Erhebung etwaiger Einsprüche öffentlich aus.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntnis bringe, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Rattowitz den 2. Mai 1907.

Der Erste Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag behandelte am Donnerstag zunächst die Frage der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals und überwies sie der Budgetkommission. Dann führte er die Beratung des Postetats zu Ende, erledigte den Etat der Reichsdruckerei, den allgemeinen Pensions- und den Reichsinvalidenfonds und nach kurzer, unwesentlicher Verhandlung den Etat des Reichseisenbahnnetzes. — Am Freitag wurden zunächst die Resolutionen zum Postetat angenommen und der Etat für das Reichsmilitärgericht unverändert bewilligt. Dann wurde in die Beratung eines selbständigen Kolonialetats eingetreten. In der Verhandlung sprachen sich nur die Abg. Dr. Spahn (Z.) und Debel (Soz.) gegen die Forderung aus. Kolonialdirektor Dernburg, der wiederholt in die Erörterung eingriff, betonte dem Abg. Spahn (Z.) gegenüber, daß er bei der Leitung seiner Verwaltung in erster Linie den Nachdruck auf die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien lege. Er sorge für sachgemäße kaufmännische Ausbildung des Kolonialnachwuchses. Von einer Kolonialarmee in Südwestafrika, wie sie Debel an die Wand male, könne nicht die Rede sein. Die dortige Schutztruppe ist nicht stärker als unbedingt erforderlich ist. Gegen Schädlinge im Kolonialwesen werde er nach deutschem Recht vorgehen. Deutsches Recht aber sei es nicht, an einer alten und längst geführten Schuld immer wieder herum-

zumäkeln. Das selbständige Kolonialamt wurde schließlich in zweiter Lesung gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen.

Ueber Nacht ist über den Reichstag eine Präzidentenkrise hereingebrochen, und ihr Opfer ist der zweite Vizepräsident Raempf. Herr Raempf ist bei dem Versuche, die Würde des Parlaments zu wahren und die Ordnung des Hauses aufrecht zu erhalten, von der Mehrheit des Hauses im Stiche gelassen worden. Diese Mehrheit bestand natürlich aus Sozialdemokraten und Zentrum, und daraus geht schon hervor, daß es sich um eine Zufallsmehrheit in einem beschlußfähigen Hause gehandelt hat. — Herr Lebedour, der Spezialist der Sozialdemokraten in kolonialen Fragen, war es, der dem Zentrum den billigen Triumph verschafft hat, der sogenannten Blockmehrheit und ihrem Präsidenten eine Schlappe beizubringen. Herr Lebedour ist einer der temperamentvollsten Redner der Sozialdemokraten, ein Mann, der nicht nur durch den gehässigen Fanatismus, mit dem er seine Kritik ausübt, sondern auch durch die Art seines Vorgehens herausfordernd wirkt. So kommt es, daß nicht nur sein Auftreten schon meistens Unruhe hervorruft, sondern noch mehr seine Ausführungen mit vielem Lachen und Zurufen begleitet werden. Das ist nicht immer hübsch, aber die Sozialdemokraten, die es für ihr Recht ansehen, einen politischen Gegner unter Umständen gar nicht zu Worte kommen zu lassen und viele Neben mit dauerndem Lärm begleiten, sollen sich darüber am

wenigsten aufhalten. Herr Lebedour hatte das Bedürfnis, nachdem er gekern den Fall des Obergerichters Meyer in Kamerun in aller Breite behandelt hatte, heute noch einmal darauf zurückzukommen. Der Mann hatte Verlehr mit eingeborenen Mädchen gehabt, die er nach Landesbrauch gekauft hat. Es ist insolge dessen zu Mißheiligkeiten gekommen, die dazu geführt haben, daß der Beamte bestraft wurde. Herr Lebedour suchte nun nachzuweisen, daß der Mann als Europäer, was den geschlechtlichen Verlehr betrifft, durchaus einwandfrei gehandelt habe, und daß man moralisch heuchle, wenn man sich darüber entrüste. Weil der Vorwurf der moralischen Heuchelei direkt gegen die Mitglieder des Reichstages gerichtet war, so wurde der Redner dafür mit Recht zur Ordnung gerufen, denn die Ordnung des Hauses verlangt, daß kein Mitglied des Hauses von anderen beleidigt wird. Als Herr Lebedour in seinen weiteren Ausführungen durch Lachen der Rechten unterbrochen wurde, erklärte er dieses Lachen für albern. Er mochte mit seiner Kritik im Rechte sein, aber der Ausdruck „albern“ verstoßt gegen die Ordnung des Hauses, und so erhielt er den zweiten Ordnungsruf und zugleich die Warnung vor den Folgen eines dritten Ordnungsrufes. Herr Lebedour nimmt aber für sich das Recht in Anspruch, politische Gegner mit Beleidigungen zu traktieren, und so erwiderte er auf den Ordnungsruf mit der Bemerkung: Es sei charakteristisch, daß ein liberaler Präsident die Redefreiheit des Hauses beschränke. Hätte Herr Lebedour sich

damit begnügt, dem Präsidenten zu sagen, daß er durch das Lesen der Reden zu seiner Bemerkung gereizt worden sei, so würde der Präsident ihm höchstens erwidern, er möge, wenn er sich im Unrechten glaube, an das Haus appellieren, daß er aber dem Präsidenten direkt den Vorwurf der Parteilichkeit machte, den schlimmsten, der einem Präsidenten gemacht werden kann, das nahm Herr Raempf mit Recht nicht ruhig hin und erteilte Herrn Lebour den dritten Ordnungsruf und fragte zugleich das Haus, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle. So verlangt es die Geschäftsordnung. — Der ganze Vortrag vollzog sich so schnell und bei großer Unruhe des Hauses, so daß viele Mitglieder des Hauses einfach nicht gewußt haben, was vorgefallen war und worüber abgestimmt werden sollte. Dazu kam, daß höchstens 100 Abgeordnete im Sitzungssaal anwesend waren, die bürgerliche Linke sehr schwach besetzt war. So kam es, daß Zentrum, Sozialdemokraten und Polen die Mehrheit hatten und den Antrag des Präsidenten ablehnten. — Welche Folgen wird dieser Vorgang haben? Aller Wahrscheinlichkeit nach den, daß Herr Raempf sein Amt niederlegt. Wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß die Mehrheit des beschlußfähigen Hauses ihm dann durch die Wiederwahl ein Vertrauensvotum erteilen wird. Das hat der Abg. Wiemer in seiner Geschäftsordnungsbemerkung am Schlusse der Sitzung bereits angedeutet. Es wäre traurig, wenn die Mehrheit des Reichstages es ihrem Präsidenten verweigern wollte, sich selbst und damit auch das Haus durch einen Ordnungsruf vor Beleidigungen eines Redners zu schützen.

— Das preussische Herrenhaus trat am Freitag nach längerer Pause zu einer Sitzung zusammen und nahm das Quecksilbergesetz gemäß den Kommissionsbeschlüssen an nebst einer Resolution des Oberbürgermeisters Altenberg-Wemel, betreffend den Erlaß eines Trinkwasser-Schutzgesetzes. Im Laufe der Verhandlung bezeichnete Dr. Hamm-Bonn den Entwurf eine schwere Enttäuschung des Rheinlandes und beantragte eine weitergehende Resolution zum Schutze sämtlicher Mineral- und Thermalquellen, die abgelehnt wurde. Das Haus nahm sodann die Vorlagen betreffs Änderung des hannoverschen Grundbesitz-Zusammenlegungsgesetzes an.

— Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag nach kurzer Verhandlung die erste Lesung des Lehrerpensionsgesetzes, das eine notwendige Ergänzung des neuen Lehrerbefolgungsgesetzes gibt, sowie die Beamtenpensions- und Renteengesetze in dritter Lesung. Dann folgte die Interpellation des Abg. Grafen Ranitz (kons.) über die Kohlenpreise. Abg. Graf Ranitz forderte in der Begründung der Interpellation die Einführung eines Kohlenausfuhrzolles, klagte aber das unaußhaltbare Steigen der Kohlenpreise und die Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter nach den Kohlenrevieren, wohin sie durch die hohen Löhne gelockt würden. Handelsminister Dr. Delbrück lehnte den Gedanken eines Ausfuhrzolles auf Kohlen ab. Das einzige Mittel, eine gesunde Preisbildung herbeizuführen,

sei schließlich die Erweiterung des staatlichen Besitzes an Kohlenfeldern. Das Bestehen eines übermäßigen Exports von deutschen Kohlen nach dem Auslande könne er nicht anerkennen. Die Besprechung der Interpellation zeigte eine ziemlich allgemeine Bereitwilligkeit gegen das Kohlen Syndikat. — Am Freitag wurde die zweite Lesung des Lehrerpensionsgesetzes erledigt. Sodann wurden folgende Anträge angenommen: der Antrag Gerschel u. Gen. (fr. Vp.), die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes dahin zu ändern, daß die Hausbesitzer verpflichtet sind, der Behörde über den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte der auf ihrem Grundstück wohnenden Arbeiter, Dienstkoten und Gewerbegehilfen Auskunft zu erteilen, der Antrag Hammer (kons.) auf Heranziehung der Konsumvereine zur Kommunalsteuer und schließlich der Antrag Heszinger (frkons.), der die Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen mit Besuchzwang in der Provinz Posen und Westpreußen und im Regierungsbezirk Oppeln verlangt.

— Eine verhängnisvolle Maßregel gegen die Fleischverteilung durch die Fleischer haben rheinische Landwirte ergriffen. Angesichts der hohen Spannung, die gegenwärtig zwischen den niedrigen Vieh- und dem hohen Fleischpreisen besteht, sind in den niederrheinischen Bezirken eine Anzahl Landwirte zur Selbsthilfe übergegangen. Sie haben sich geeinigt, schlachten die gegüteten Schweine selbst, verkaufen das Fleisch öffentlich zu billigen Preisen und verdienen dabei trotzdem mehr als bei dem Verkauf der lebenden Tiere an den Zwischenhändler oder Fleischermeister. Natürlich findet das Fleisch stets reichenden Absatz. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung.

— Wie groß allerorten die „Brüderlichkeit“ unter den „Genossen“ ist, kann man wieder einmal aus einer Erklärung ersehen, die in der Frankfurter „Volksstimme“ veröffentlicht ist. In dieser Erklärung heißt es u. a.: „Der Genosse Sch. hat sich in einem Artikel in Nr. 80 der „Volksstimme“ in einer nichts weniger als lebenswürdigen Weise mit meiner Person beschäftigt, ohne für solches Beginnen einen andern Grund zu haben als seinen unbegrenzten Haß gegen den Gen. E. und jeden, der nicht gleich ihm, dem Gen. E. seine Feindschaft und Antipathie bezeugt. Wenn es mir nun Genosse Sch. verübelt, daß ich Unverschämtheit und persönliche Gehässigkeit nicht als besondere Tugenden hochschätze, so sind dies eben Unterschiede in der Auffassung, die sich schwer beseitigen lassen.“

— Man sieht, die „Genossen“ werden immer „brüderlicher“. — Zum sozialdemokratischen Terrorismus wird aus Gimmitschau gemeldet, daß laut Beschluß des dortigen Gewerkschaftskartells in Zukunft die Namen der Gewerkschaften im Sächsischen Volksblatt veröffentlicht werden sollen, deren Delegierte die Kartelligungen nicht pünktlich und regelmäßig besuchen. Und dann wollen es die „Genossen“ immer wieder nicht gewesen sein, wenn man ihnen Terrorismus zum Vorwurf macht.

England.

Nachdem die Beratung der russischen Reichsduma über das von der Regierung geforderte Rekrutenkontingent zu

einem großen Skandale im Sitzungssaal geführt hatte, der die Frage der Auflösung der Duma kritisch werden ließ, hat die Duma das Rekrutenkontingent der Regierung mit 193 gegen 123 Stimmen angenommen.

Die Aufhebung der russischen Feldgerichte ist erfolgt. Der Kriegsminister hat ein Verbot erlassen, die Namen der an den Feldgerichten beteiligten Offiziere bekanntzugeben, und diesen Offizieren selbst untersagt, Schriften darüber zu veröffentlichen.

Die russische Duma ist in die Osterferien gegangen, dagegen hat die erste Kammer, der Reichsrat, noch getagt. Der Reichsrat hat einstimmig, die durch die Duma angenommene Gesetzesvorlage über die Bewilligung von 6 Millionen Rubel zur Unterstützung der von Hungernot betroffenen Provinzen angenommen. Diese Notstandsvorlage und das Rekrutengesetz sind die ersten praktischen Arbeiten der zweiten russischen Volksvertretung.

Wieder ist ein Raubmord der russischen Terroristen verübt worden. Auf der Bahnlinie Jarizim-Nichaja wurde ein Eisenbahnkassierer in der Nähe der Station Walkowo im Waggon von mehreren Bewaffneten ermordet und einer Summe von 60000 Rubel beraubt.

Die Kaiserin der russischen Arbeiter ist in diesem Jahre sehr still verlaufen. In den großen Industriezentren des westlichen Gebietes hatte nur ein Teil der Fabrikarbeiter die Arbeit eingestellt, während die übrigen fortarbeiteten. Kundgebungen und Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. Der Tag ist ruhig verlaufen.

Marokko.

Dem Madrider „Imparcial“ zufolge ist der marokkanische Räuber Kaisuli zu El-Roghi, dem Thronpräsidenten, gestohlen, der im Lager von Selma über 20000 Mann, 10 Kanonen und 6 Mitrailleuren verfügt. Kaisuli soll die Absicht haben, nächstens der scherrischen Mahalla entgegenzutreten. Nach der „Agence Havas“ hat Kaisuli mit 200 Mann seine Mutter, seine erste Frau und sein Gepäck aus Tazerut abgeholt und ist dann in die Berge zurückgekehrt.

Griechenland.

Die frühere Besitzung der Kaiserin von Oesterreich, das herrliche Achilleion auf der Insel Korfu, hat der Deutsche Kaiser aus seiner Privatschatulle käuflich erworben. Seiner Lage nach ist das Schloß als Erholungsaufenthalt vorzüglich geeignet, und den Kaiser hat zu dem Kauf denn auch der Wunsch bestimmt, für die Mitglieder der kaiserlichen Familie eine Wohnung zu erwerben, die in mildem Klima als Adsteigequartier dienen kann.

Bulgarien.

Die Auswanderungsbewegung bulgarischer Griechen nimmt, wie die griechischen Konsuln in Burgas, Varna, Adrianopel und Dede Agatsch melden, großen Umfang an. Die griechische Regierung hat in der Kammer einen Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 600000 Drachmen eingebracht, die zur Unterstützung der Zuflucht suchenden verwendet werden soll.

Die Weichschau.

Erzählung von Heinrich Smidt.

(3. Fortsetzung.)

Der Krüger entfernte sich. Carsten Nagel ging ungeduldig auf und ab und maß seinen Nebenbuhler mit herausfordernden Blicken. Dieser ließ sich dadurch nicht um seinen Gleichmut bringen. Als aber der Vater mit seiner Tochter zurückkam, ging er ihnen unwillkürlich einen Schritt entgegen, und die Elisabeth wurde bei seinem Anblick über und über rot.

„Elisabeth!“ sagte der Krüger, „hier sind zwei junge Männer, reiche Herrenleute, angesehen im ganzen Kirchspiel. Beide sind dir bekannt, denn sie gehen bei uns Jahr und Tag aus und ein. Beide haben bei mir um deine Hand angehalten und begehren dich zum Weibe. Ich will nicht mein Wort geben, ehe ich nicht höre, wie du in dieser Sache denkst. Damit aber diese Männer nicht glauben, ich täte etwas hinter ihrem Rücken, frage ich dich in ihrer Gegenwart, ob du für einen von ihnen dich entscheiden magst!“

Es verging einige Zeit, bevor Elisabeth Worte fand, die als Antwort zu des Vaters Frage paßten. Währenddessen war es so still, daß man eine Fliege summen hörte. Endlich sagte sie mit leiser Stimme: „Ich danke euch für die Ehre, die ihr mir erwiesen habt, liebe Herren, aber ich bin jetzt nicht imstande, euch eine Antwort darauf zu geben. Verstattet mir, mich zu bedenken und am nächsten Sonntage mein Herz vor Gott auszuschütten. Wenn das geschehen ist, will ich auf euren ehelichen Antrag ebenso ehrlich antworten.“

Mit diesen Worten ging die Elisabeth hinaus. Ihre Wangen glühten, und ihre Augen standen voll Tränen. Sie ging in ihre Kammer und zeigte sich den Tag über nicht mehr unter den Leuten.

Der Vater blieb bei den Freiern zurück und sagte: „Ich lasse meiner Tochter freie Hand und will weder abnoch zureben, auch euch ehrliche Antwort sagen. Von euch beiden aber fordere ich die Erfüllung eines Versprechens, daß ihr mir in dieser Stunde geben sollt. Ich muß darauf bestehen, da ich es nicht zu meinem Besten, vielmehr zu dem eurigen fordere. Wollt ihr es tun?“

„Was ist es?“ fragte Carsten Nagel misstrauisch. Peter Bolt aber sagte rasch: „Ich verspreche es mit Hand und Mund!“

„Ohne Vorbehalt!“ sagte der Krüger. „Gebt mir eure Hand, beide!“

Sie taten es; der eine zögernd, der andere rasch und unbedenklich.

„Ich halte eure Hände, und dieser Handschlag gilt mir an Eidesstatt. Ihr gelobt mit ihm, daß, wie meiner Elisabeth Wahl auch ausfallen möge, der Verschmähte dem andern nicht auffällig sein soll, sondern daß er sein Schick-

sal gelassen ertrage und suche, wie er vergesse, was nicht zu ändern ist.“

Als der Jakob Kreuzegger diese Worte gesprochen hatte, ließ er die Hände der jungen Männer fahren. Diese entfernten sich, ohne einander anzusehen oder gar ein Wort zu gönnen, und als sie draußen waren, schlugen sie verschiedene Wege ein.

Als am nächsten Sonntagmorgen die Kirchenglocken läuteten, war Elisabeth Kreuzegger eine der ersten, die im Geleite des Vaters das Gotteshaus betrat.

In der Abenddämmerung ging Jakob Kreuzegger, der Krüger, nach dem Nagels Hof und erklärte dem stolzen Vollbauer unerschrocken, daß seine Tochter für die ihr erwiesene Ehre danke, sie aber nicht annehmen könne, da sie ihr Herz schon an einen andern vergeben habe. Er möge ihr den Kummer verzeihen, den sie ihm dadurch bereite; sie könne aber nicht anders, so ihr Gott gnädig sein möge!

Wie ein erstarrender Gifttropfen fiel jedes einzelne dieser Worte in das siedende Blut des Vollbauern. Krampfhast ballten sich die Finger ineinander. Das Gesicht war bleich wie der Kalk an der Wand, und die Augen traten aus ihren Höhlen.

„Und auf wen ist ihre Wahl gefallen?“ rief er endlich hervor.

Er wußte es nach dieser Absage schon, allein er wollte es von dem Vater selbst hören. Der sagte, daß seine Tochter sich für den jungen Peter Bolt entschieden habe. Er möge sich wie ein Christ in Geduld fassen und das Glück seines armen Kindes nicht durch seine Feindschaft trüben.

„Ich erinnere euch,“ schloß er mit gehobener Stimme, „an den Eid, den ihr in meine Hände an dem Tage niederlegtet, da ihr um meine Tochter anhieltet. Gott hält die Hand fest, die einen Eid schwört, und wird den Eidbruch rächen!“

Nach diesen Worten verließ der Krüger den Hof des Vollbauern. Als er vor die Tür hinaustrat, vernahm er ein schneidendes Gelächter, das hinter ihm her klang und ihm Mark und Bein erschütterte. Der Jakob Kreuzegger hat dies Schicksal bis zu seinem Todestage nicht vergessen können.

Das ist das Blatt aus vergangenen Tagen, dessen Schrift allmählich zu verlöschen beginnt.

Trina hatte den Vater unruhiger verlassen, als sie sich selbst gesehen wollte. Sie trat in die Milchammer, in der die Magde mit dem Abrahamen und dem Buttern beschäftigt waren, und griff so herzhast zu, daß die alte Brümmer, die vom Großvater her auf dem Dolkenhose diente, verwundert die Hände zusammenschlug und ausrief: „Wenn du von einer andern als von mir das Buttern gelernt hättest, Trina, wolle ich mich nicht wundern, daß du es so verkehrt angreiffst. . .“

Aber schnell sich befinnend, daß es unschädlich sei, die Tochter des Hauses vor den Mägden zu tabeln, setzte sie hinzu: „Ich weiß aber, weshalb du es tuft!“

„Und warum?“ fragte Trina verlegen, indem sie von der Arbeit abließ.

„Weil du die Aneddore damit aufziehen wolltest, die alle Arbeit bei dem verkehrten Ende anfängt!“ antwortete die alte Magd, die die junge Herrin auf ihren Armen getragen und von Kindesbeinen an gehütet hatte. „Aber das ist eine vergebliche Arbeit, denn aus der Aneddore wird nie eine rechtschaffene Milchmagd werden. Komm mit mir, Trina! Wir wollen einmal nach dem Leinen auf der Bleiche sehen. Es ist, dünkt mich, weiß genug, und wir können es dort wegnehmen!“

Sie zog das junge Mädchen mit sich fort. Als sie draußen waren, sagte sie warnend: „Kind! Kind! Was fällt dir ein, unter die Mägde zu treten, wenn deine Backen glühen und die Augen funteln, daß man kaum hineinschauen kann. Was hat es in der Dönsse gegeben? Ist der Vater endlich hinter die Geschichte gekommen? Ich habe dich genug gewarnt. Du hast nicht auf mich gehört und mir befohlen, daß ich schweigen soll. Ich habe es getan, weil ich die Magd bin und du die Herrin; allein recht war es nicht, und die Schelte, die ich von dem Alten kriege, wenn er dahinter kommt, ist verdient, und ich muß sie geduldig hinnehmen. Aber nun habe ich es satt. Der Bursche soll dir nicht wieder zu nahe kommen, und wenn er noch so schön bittet. Darum habe ich ihm auch heute früh gesagt, daß er sich nicht unterstehen solle, nach der Bleiche zu gehen, denn wir hätten dort alle Hände voll zu tun, und du wollest nichts von ihm wissen!“

Trina konnte bei diesen Worten einen Freudenruf nicht unterdrücken. Sie schlang ihren Arm um den Nacken der Magd und sagte leise: „Ach, wie ich dir das danke! Du weisst, wie ich mich nach einem Worte von ihm sehne. Und wenn du erst wüßtest, welche Ursache ich gerade heute habe, mit ihm zu sprechen! Ach, du alte, treue Seele, ist er denn auch ganz gewiß dort? von diesem Gespräche mit ihm hängt so vieles ab!“

„Geh nur langsam voraus, Trina! Ich will die Gießkanne bringen, denn das Leinen muß erst noch einmal tüchtig angefeuchtet werden, bevor es eingebracht werden kann!“

Sie kehrte nach dem Hofe zurück und sagte im Weiter-schreiten vor sich hin: „Ich weiß, was ihr das Herz abhöht. Der Alte hat es nicht länger bei sich behalten können, was ihn quält. Das Glück ist von dem Hofe gewichen, seitdem die selige Frau die Augen schloß.“

(Fortsetzung folgt.)

Indien.

Vom Reuterschen Bureau wird über ernste Unruhen in Indien berichtet. In Allahabad verbrannte der Mob einen Straßenbahn- und andere Wagen sowie die Einrichtung zweier Dungaloms, plünderte die Missionskirche und die Geschäftsräume eines Unternehmers, zerstörte einen Laden mit religiösen Schriften und richtete großen Schaden an. Einer Abteilung bewaffneter Polizei gelang es schließlich, die Aufrechter zu zerstreuen. Die Ruhe wird jetzt in der Stadt durch eine Schwadron der 10. Husaren aufrechterhalten.

Montenegro.

Neuere Nachrichten über die Unruhen in Montenegro besagen, daß im ganzen Lande eine ungeheure Aufregung herrscht. Die drei größten Stämme, die Bassojewici, die Djelopawlici und die Rutschki, empörten sich. Die Bassojewici und die Rutschki hielten in Andriewiza eine bewaffnete Versammlung ab und beschloßen den Marsch nach der Hauptstadt Cetinje. Fürst Nikolaus ließ das Standrecht verkünden. Die Bürgerchaft von Podgoriza fordert den Rücktritt des Kabinetts Tomanowitsch, das bereits seine Entlassung eingereicht hat, die jedoch von dem Fürsten nicht angenommen wurde. Weiter wird gemeldet, daß in Podgoriza Ruhestörungen stattfanden. Der Militärgouverneur und der Polizeichef von Podgoriza wurden durch Revolutionäre schwer verwundet. Der Täter ist getötet und die Ruhe wieder hergestellt. Die Lage ist sehr bedenklich.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 7. Mai 1907.

Reichsamt. Wettervoraussage für den 8. Mai. Zeitweise heiter aber veränderlich, vielenorts Gewitter; veränderliche Winde; baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Katholisch-Kirchliches. Die letzten drei Tage vor Christi Himmelfahrt sind die Bitttage, an denen Prozessionen auf den Feldern stattfinden, um Gottes Segen auf die Feldfrüchte herabzulassen.

Pfingstferien. Die Schulen, sowohl höhere als niedere, werden Freitag vor Pfingsten den Unterricht schließen. Der Unterricht beginnt Freitag nach Pfingsten.

Der Männer-Turnverein **Vorwärts** hat am 4. d. M. einen Nachtmarsch nach Königshütte unternommen, an dem sich aktive und inaktive Turnbrüder zahlreich beteiligt haben. Der Abmarsch erfolgte um 8 1/4 Uhr abends vom Vereinslokal aus. Um 11 1/4 Uhr langten die Nachtmarschler am Zielort an, woselbst sie vom Männer-Turnverein Königshütte in herzlichster turnerischer Weise empfangen und nach der Turnhalle geleitet wurden, woselbst noch turnerische Übungen stattfanden. Nach Beendigung derselben wurde die Kneiptafel eröffnet, die der Kneipwart Lukaschyl des R.-L.-B. Königshütte in vorzüglicher Weise leitete und die durch die vom Männerchor des R.-L.-B. Königshütte vorgetragenen vorzüglich eingelebten Gesangsvorträge pp. belebt wurde. Bis 4 Uhr morgens blieben die beiden Vereine in heiterster Stimmung zusammen. Sonntags um 6 1/4 Uhr früh langten die Nachtmarschler in Tarnowitz wieder an. Gut Heil den beiden Vereinen!

Standesamtliche Nachrichten vom 21. bis 27. April. Geburten: ein Sohn dem Bädermeister Julius Wänzer, ein Sohn dem Oberpostassistenten Eduard Kolonko, ein Sohn dem Rangiermeister Albert Kott, Zwillinge (Tochter und Sohn) dem Gräfl. Buchhalter Artur Fabich. — Aufgebote: Bäckermeister Josef Aloys Niedballa in Tarnowitz und Köchin Martha Kamislo in Kreuzburg. Bauunternehmer Anton Przejina in Lubinitz und ledige Florentine Duda in Koschentin. Bahnarbeiter Vinzent Lubosch und ledige Sophie Jochemczyk, beide in Rybna. Hilfsheizer Emil Alfred Nille und ledige Martha Thiel, beide in Tarnowitz. Hilfsheizer Albert Katterwe und ledige Baletka Rother, beide in Tarnowitz. Feuerwehrmann Franz Philippczyk in Königshütte und ledige Marie Krolifowski in Tarnowitz. Hüttenarbeiter Friedrich Lipinski in Ruda und ledige Anna Nowal in Tarnowitz. — Eheschließungen: Grubenheizer Max Eduard Poppel in Siemianowiz und ledige Marie Martha Salisch in Tarnowitz. Feldwebel Paul Karnecky in Offenburg in Baden und ledige Ruth Adler in Tarnowitz. Rutscher Franz Wojczyk und ledige Franziska Cyba beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Grubenarbeiter Franz Scheliga aus Neu-Nepfen, 53 Jahre alt.

Hugohütte, 7. Mai. Vom Flottenverein. Dem Werkleiter Rehmet, Vorsitzender der Ortsgruppe Hugohütte des Deutschen Flottenvereins, wurde gelegentlich des letzten Vereinsabends das Ehrenwärt-Diplom durch den Vorsitzenden des Tarnowitzer Kreisverbandes des Deutschen Flottenvereins Königl. Kreisinspektor Dr. Rauprich überreicht.

Schloß Nepten. Fürst von Donnersmard lehrt am 15. Mai von Berlin nach Jagdschloß Nepten ein, um hier einige Wochen zu verweilen. Alsdann begibt sich Se. Durchlaucht mit Familie in ein Bad, um daraufhin nach Reudel zurückzukehren.

Mikulschütz. In der am Montag den 29. April 1907 stattgehabten Gemeindeverordnetenitzung ist Folgendes beraten und beschlossen worden: Das vom Gemeindevorsteher zur Verlesung gebrachte Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Mikulschütz ist von der Versammlung angenommen worden.

Nachdem die General-Direktion Neudeck die Schließung des neuen Statuts für den Gesamtarmenverband Mikulschütz von der Zustimmung der Gemeinde zur Trennung des Amtsbezirks abhängig gemacht hat, beschließt die Gemeindevertretung, es bei der Auflösung des Gesamtarmenverbandes zu belassen. — Zur Verwaltung der armenrechtlichen Angelegenheiten insbesondere zur Fassung der diesbezüglichen Beschlüsse wurde folgende Kommission ge-

wählt: Gemeindevorsteher Gyich als Vorsitzender, Schöffe Schmidt als Stellvertreter, Schöffe Weps, Gemeindevorordneter Schymanicz, Hauptlehrer Kraus, Hauptlehrer Janus als Mitglieder. — Nach Beratung und Berücksichtigung der Erklärung der Generaldirektion Neudeck als Vertreterin der mit Schulunterhaltungspflichtigen Gutsherrschaft beschließt die Versammlung in Anlehnung an die Erklärung der Gutsherrschaft folgende Lehrerbienstbezüge für den hiesigen Schulbezirk festzusetzen: a. Für den Hauptlehrer und Organisten 2450 Mk. unter Anrechnung von 1293 Mk. Einkommen aus dem Kirchenamte; für den Hauptlehrer an einer Schule mit mehr als 6 Klassen 1500 Mk.; für den Hauptlehrer an einer Schule mit 6 Klassen und weniger 1400 Mk.; für einen Lehrer 1200 Mk.; b. Alterszulagen 180 Mk.; c. An Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer 350 Mk.; für die in § 16 Absatz 2 des Gesetzes vom 3. März 1897 genannten Lehrer 120 Mk. Die Festsetzung zu c. erfolgte unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, welche nach dem Wortlaut des § 16 a. a. O. eine Ausnahme von der daselbst festgelegten Regel zulassen. — Die Verlängerung des Wasserleitungsstranges auf der Friedrichstraße ist genehmigt worden. Ebenso erklärt sich die Gemeindevertretung mit der Anregung auf Erweiterung des Straßenbeleuchtungsnetzes einverstanden und verweist die Sache zwecks Vorbereitung an die Kommission. Die Beschlussfassung soll später erfolgen. — Für die Erweiterung des Reges und Auswechslung etwaiger schadhafter Masten werden wegen der längeren Lebensdauer und der größeren Widerstandsfähigkeit nur eiserne Masten verwendet. — Hierauf teilte der Gemeindevorsteher mit, daß der Stellenbesitzer Guttman, welcher von 1878 bis 1896 das Amt eines Ehrengemeindevorsteheres verwaltet hat, am 27. 4. 1907 gestorben ist. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen und bewilligte die Kosten für eine Kranzspende und den Kachrus in der Mikulschützer Zeitung. — Der Antrag einiger Gewerbetreibenden aus Mikulschütz wegen Erweiterung des Wochenmarktsverkehrs, insbesondere Zulassung weiterer Gegenstände ist besprochen, eine Beschlussfassung jedoch wegen Anstellung von Ermittlungen über die Marktverhältnisse in gleichartigen Gemeinden ausgesetzt worden. — Zum Schluß ist der Versammlung von mehreren Schreiben Kenntnis gegeben worden.

Mikulschütz. Am Sonnabend den 27. April hielt der hiesige Volksbibliotheksverein im Katskellerrestaurant seine statutenmäßige Generalversammlung ab, welche von dem 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet wurde. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hat der Bibliothekar Lehrer Arndt den Jahresbericht über das Vereinsleben des abgelaufenen Jahres erstattet, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Die Schar der Leser hat sich um 127 Personen vermehrt. Die Bücherei ist seit ihrem Bestehen (1902) nicht weniger als von 1194 Personen in Anspruch genommen worden. Im verfloffenen Jahre hat die Königl. Regierung wiederum eine Beihilfe von 400 Mk. gewährt, sodaß der Bücherbestand um 144 Bände vermehrt werden konnte und somit 951 Bände zählt. Eine außerordentliche Gnadensbezeugung ist durch Verleihung eines elegant ausgestatteten Werkes: „Unser Kaiserpaar“ von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Bibliotheksverein zuteil geworden. Die höchste Leserszahl in einem Monat betrug 678, die niedrigste 184. Wenn die Gesamtbücherausgabe im abgelaufenen Vereinsjahr nur die Höhe von 3661 Bändern erreichte und der vorjährigen um 768 Bänder nachsteht, so kann das Resultat mit Rücksicht auf die sechswöchentliche Schließung der Bücherei, welche durch die herrschenden angedehnten Krankheiten erfolgen mußte, doch noch als ein günstiges bezeichnet werden, zumal diese Schließung in die Monate September und Oktober fiel, in eine Zeit, wo der Bücherumsatz in den Vorjahren recht stark florierte. Nach dem von den gewählten Rechnungsprüfern Hauptlehrer Janus und Lehrer Trautmann geprüften Kasernenberichte betragen die Einnahmen 1143 Mk., die Ausgaben 282,66 Mk., sodaß der Kasernenbestand 860,34 Mk. beträgt. Dem Rechnungsleger ist von der Versammlung Entlastung erteilt. Als weiterer Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Vorstandes beraten worden. Der alte Vorstand ist mit allen Stimmen wiedergewählt worden. An Stelle des Königl. Kreisinspektors Dr. Rauprich zu Tarnowitz ist der jeweilige für Mikulschütz zuständige Kreisinspektor als Vorstandsmitglied gewählt worden. Zum Schluß sind noch die vom Bibliothekar vorgeschlagenen Bücheranschaffungen genehmigt worden.

Mikulschütz. Die Ortsgruppe Mikulschütz des Deutschen Flottenvereins ist am Sonnabend den 27. April abends im Katskellerrestaurant zu einer Generalversammlung zusammengetreten, in welcher nach längerer Ausführungen des Herrn Dr. Blischke bezüglich der Vorgänge bei der letzten Reichstagswahl durch die Flottenvereinsleitung folgende Resolution angenommen worden ist: den vom bayerischen Landesverband der Kölner Hauptversammlung unterbreiteten Antrag, nämlich: „Es seien von dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins feste Garantien, sowohl in persönlicher als auch in sachlicher Beziehung zu verlangen, daß die Vereinsleitung künftig unter keinen Umständen wieder in das politische Gebiet hinübergreift“ zu unterstützen, bezw. diesen Antrag zum eigenen zu machen und diesen Antrag sowohl der Hauptversammlung direkt als auch dem Kreisverband zu übermitteln. Die Ortsgruppe Mikulschütz begründet ihr Vorgehen mit dem Wunsche, daß die Bekredungen und Ziele des Flottenvereins als neutrales Gebiet für sämtliche Stände, Konfessionen und patriotischen Parteien erhalten bleiben; sie befürchtet von dem Hineintragen politischer Agitation in die Tätigkeit des Flottenvereins die Besetzung und Zerstörung des Gesamtverbandes. Ferner soll dieser Antrag sämtlichen Ortsgruppen im Kreise Tarnowitz mit dem Ersuchen um Unterstützung zugestellt werden.

Kattowitz, 1. Mai. Eine Maiseier wurde von den Sozialdemokraten aus Kattowitz und Umgegend veranstaltet, indem vormittags um 10 Uhr eine Versammlung im Gewerkschaftshause zu Kattowitz abgehalten und danach ein Ausflug nach dem etwa vier Kilom. entfernten Orte Dörsch bei Idaweihe unternommen wurde.

Neurode, 1. Mai. Einen argen Reinfall erlitten die hiesigen Genossen mit der öffentlichen Kundgebung für den 1. Mai. Wie alljährlich, so sollte auch diesmal am heutigen Morgen auf einem Baume der sogenannten Hentschelkappe das rote Banner der Sozialdemokratie dem 1. Mai, den Arbeiter-Ruhetag, verkünden. Zwei junge Burschen, der Lehrhauer August Rosenberger in Kolonie Lenden und der Schlepfer Leipelt aus Kunzendorf, waren auf Schleiwegen gegen 3 1/4 Uhr morgens nach der Hentschelkappe gegangen, um ihre Geldentlastung zu vollbringen. Aber sie hatten ihre Rechnung ohne den Wirt, der diesmal durch den Gendarm Raasch-Neurode markiert wurde, gemacht. Dieser war noch zeitiger aufgestanden und trotz des Regenwetters auf den Berg geklettert, um die Burschen zu beobachten. Als sie sich nach vollbrachter Tat entfernen wollten, machte ihnen ein energisches „Halt“ klar, daß sie nicht ohne Zeugen geblieben waren. Leipelt entkam. Rosenberger aber, der Sohn des Führers der hiesigen Genossen, mußte, obwohl er behauptete, nicht klettern zu können, den Baum ersteigen, das rote Tuch herabholen und dieses unter Bedeckung zum Amtsvorsteher nach Kunzendorf tragen.

Von der russischen Grenze. Ein neuerer Befehl an die russischen Gendarmen gibt diesen das Recht, bei Dunkelheit die Passanten auf 100 Schritt Entfernung anzurufen, und wenn daraufhin nicht stehen geblieben wird, zu schießen. Eines abends gingen auf Franktschacht bei Bendzin zwei ältere Damen, Auserwandte eines Gouverneurs. Sie wurden von einem Gendarmen durch lauten Zuruf zum Stehenbleiben aufgefordert, konnten dem Befehl aber keine Folge leisten, da sie schwerhörig sind. Der Gendarm gab hierauf zwei Schüsse ab, durch welche die alten Damen getötet wurden. — In Gaiduska wurde der Arbeiter Zielonka unter dem Verdacht, einen Soldaten erschossen zu haben, verhaftet. Er gestand sofort und verriet als Mittäter den Arbeiter Kalinowski, worauf auch dieser verhaftet wurde. In Kiew wurde nach dem Posener R. Nachr. eine aus Bromberg gebürtige Dame, Frau Fabrikbesitzer Ruschakowski, von vier Personen der Schwarzen Hundert überfallen und nebst ihrer Gesellschafterin in grauenhafter Weise ums Leben gebracht; die Oberkörper der Damen wurden durch Messer- und Dolchschläge förmlich zerfleischt. — Vom 1. Mai ab soll im polnisch-russischen Industriebezirk das Versammlungsrecht besonders streng gehandhabt werden.

Aus dem Riesengebirge. Ueberaus selten dürsten am Anfange des sogenannten Bonnemonsats im Riesengebirge Schneehöhen wie in diesem Jahre beobachtet worden sein. Am 1. Mai wurde bei der Schneegrubenbaude die Schneehöhe mit 166 Zentim. gemessen, während sie am 1. April nur 163 Zentim. betrug; bei der Neuen Schleifischen Baude ebenfalls mit 166 Zentim., hier war sie nur um 34 Zentim. geringer als am 1. April. Die Gesamtsumme der Aprilniederschläge betrug bei zehn niederschlagsfreien Tagen bei der Schneegrubenbaude 64,5 Millim. (davon 61,6 Millim. Schnee), bei der Neuen Schleifischen Baude bei 13 niederschlagsfreien Tagen 51,1 Millim. (davon 30,1 Millim. Schnee). Selbst die Maximaltemperaturen lagen bei der Schneegrubenbaude an keinem Tage im April über 0°, die tiefste Minimaltemperatur wurde am 21. April mit -10,8° C. gemessen. Bei der Neuen Schleifischen Baude war der kälteste Tag der 18. April mit -9° C. im Minimum, der wärmste der 8. April mit -6° C. im Minimum und +17° C. im Maximum. Windstärke über 6 wurde bei der Schneegrubenbaude im April an neun, bei der Neuen Schleifischen Baude an zwei Tagen, am 24. und 25. (am 25. mit 10), notiert. — Die Neue Schleifische Baude verzeichnete am 3. Mai -1° und 15 Zentim. Neuschnee mit starkem Stöberwetter. Die Schlittenbahn reicht noch immer bis Josefineshütte. An der Schneehaubenbaude wurden am 2. Mai -4,5° C. gemessen. Der Schneeschuh dürfte auf dem Ramme auch noch zu Pfingsten gute Dienste leisten. — Am 30. April wurde bei der Schneegrubenbaude das erste „Frühlings“-Gewitter beobachtet. Es zog schnell vorüber, nicht ohne daß der Blitz in die Telegraphenleitungen der Baude ohne Schaden anzurichten einschlug. Am 7. Mai wird in der Schneegrubenbaude der Sommerbetrieb wieder eingerichtet. Für Skiläufe und Fußwanderungen sind die Schneeverhältnisse durchaus günstig. Erfordernis sind gute Schuhe.

Breslau. Vom Hauseinsturz an der Kaiser Wilhelmstraße. Die Aufräumarbeiten werden unter Leitung der städtischen Baupolizei eifrig fortgesetzt und sind schon so weit gediehen, daß das Bild der Unglücksstätte sich bedeutend verändert hat. Der stehengebliebene Bau, der infolge seiner Risse und überhängenden Dach- und Mauerstücke immer noch gefahrdrohend aussah, zeigt nunmehr glattere Formen. Die Baupolizei war zuvörderst bemüht, jede weitere Gefahr, die durch Nachstrich hätte drohen können, zu beseitigen, und so wurde nach Beendigung der Absteigerarbeiten zuerst eine überhängende Mauerlante am eingestürzten Mittelhaus heruntergebrochen; dann wurden die freistehenden Mauerstücke unterbaut und verstärkt und die Türen, die vom stehengebliebenen Teile nach dem eingestürzten führten, vermauert, um den Wänden festeren Halt zu geben. An der Hinterfront des Vorderhauses wurden die in die Fensteröffnungen eingerissenen großen Löcher ausgebessert. Der infolge des Einkurzes frei in der Luft hängende Teil der Dachkonstruktion ist gänzlich abgetragen worden und der Dachraum über dem Vorderhaus durch Bretterverschlüsse verschlossen worden. Ein großer Teil der Giebelwand des Vorderhauses mußte abgetragen werden und aus den einzelnen Etagen wurden freitragende Wände und Betondecken herausgenommen,

Auf diese Weise hat man jeder weiteren Gefahr nach besten Kräften vorgebeugt und kann nun nach Begräumung der Mauer-Bruchteile und des brandigen Schuttes auch die Fundamente freilegen und auf die Ursache der Katastrophe hin untersuchen. Die alten Fundamente werden dann abgetragen und der eingestürzte Bau auf neuen Fundamenten wieder aufgebaut. Besondere Schwierigkeiten bezüglich der Begräumung bereiten noch die aufeinander gestürzt liegenden, in sich zusammengebrochenen Betondecken, die nur mit großer Mühe auseinander geschlagen werden können, da die Eisenteile den Beton fest zusammenhalten.

Liegk. Rückkehr der Kuniger Mäwen. Die Mäwen

sind jetzt wieder in großer Zahl zu ihrem alten angestammten Brutplatz zurückgekehrt und zeigen auch nicht mehr die bisherige Scheu, die in diesem Jahre an ihnen beobachtet wurde. Die Sammelzeit der Mäwen Eier dauert diesmal bis zum 24. Mai und bis dahin läßt sich noch manches dieser Vorkünder nachholen. Am gestrigen Donnerstag wurde bereits die erste diesjährige Eierlese abgehalten. Reichte das Resultat auch noch nicht an die Ergebnisse der Vorjahre heran, so muß die Ausbeute in Anbetracht der widrigen Umstände, die mit der diesmaligen Mäwenfaison verknüpft sind, immerhin als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Preis stellt sich vorläufig noch

etwas hoch, nämlich auf 25 Pf. für das Stück, doch dürfte dieser Preis nicht lange zu halten sein, sobald die Ausbeute größer wird. Die Mäwen haben nach der ersten Lese in großen Scharen die Nester wieder bezogen.

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweckmäßigen Säuglingsnahrung, und erst der Zusatz von „Rufete“-Rindermehl macht sie so leicht verdaulich wie die Muttermilch. 56

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Neu-Nepten belegenen, im Grundbuche von Nepten Blatt Nr. 122 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der

Witwe Johanna Margieczol, Karoline verm. Bergmann Mathias Kwiotel geb. Margieczol, Bergmann Bernhard Margieczol, Pauline verehelichte Bergmann Alexander Sauer geb. Margieczol, Schlepper Josef Margieczol, in Neu-Nepten, Grubenarbeiter Albert Margieczol in Radzionau, Philomene verehelichte Bergmann Johann Kwiotel geb. Margieczol in Bobrownik, Füller Franz Margieczol in Zaborze, Bergmann August Margieczol in Georgenberg eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück am 27. Juni 1907 vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus Hofraum Abl. 3, Parzelle 564/61, ist 2,93 a groß und ist in der Grundsteuerrolle unter Nr. 56 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 26. April 1907.

Königliches Amtsgericht. 649

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bieschowa belegene, im Grundbuche von Bieschowa Blatt Nr. 68 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Krämers Josef Foltyn in Bieschowa eingetragene Grundstück

am 4. Juli 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Häuslerstelle Nr. 64, bestehend aus Acker und Hofraum, bebaut mit einem Wohnhaus — mit Laden — und einer Remise an der Chaussee, Kartenblatt 9, Parzelle Nr. 517/226, 518/226, 562/243, 80 a 55 qm groß, Grundsteuerreinertrag 2,04 r., Gebäudesteuernutzungswert 240 Mark, ist eingetragen in der Grundsteuerrolle unter Nr. 94, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 63.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Dezember 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 1. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht. 648

Tarnowitz den 6. Mai 1907.
Bekanntmachung.

Am Dienstag den 14. Mai 1907 vormittags 10 Uhr werde ich im Geschäftszimmer der königlichen Kreisasse in Tarnowitz, Georgstr. Nr. 33, eine Partie Blech- und Drahtwaren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kunze,
650 Königlicher Rentmeister.

Mittwoch den 8. d. M. nachm. 3 Uhr werde ich in Friederichswille vor dem Jakobowitschen Gasthause

eine neue Pressrolle zwangsweise versteigern. 655 Sommer, Gerichtsvollzieher.

Glufkes Hotel.

Donnerstag den 9. Mai 1907

* Eröffnung der Theater-Saison * unter Direktion Henry Haupt. Erste Vorstellung

Das **Schloß am Meer,**

Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Oskar Walthers.

Preise der Plätze:

Sperre 1,25 Mk., I. Platz 0,90, II. Platz 0,60, Galerie 0,30. Im Vorverkauf in der A. Kothschen Buchhandlung und A. Welzels Zigarrenhandlg.: Sperre 1,00 Mk., I. Platz 0,80, II. Platz 0,50 Mk. Dankscheine in A. Sauer's Buchhandlung: 1 Dkb. Sperre 10 Mk., 1 Dkb. I. Platz 8 Mk.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll ergebenst

Die Direktion. 651

Schützen-Park Tarnowitz. Donnerstag d. 9. Mai 1907 (Himmelfahrtstag)

I. Grosses **Garten-Konzert**

von der Friedrichshütter Kapelle. Anfang 4 Uhr nachm. 656

Buchführungskursus.

Am 15. Mai wird hierorts für Mädchen

ein Kursus

eröffnet. Derselbe umfaßt alle Fächer, die in einer kaufmännischen Fortbildungsschule gelehrt werden, insbesondere Buchführung, Stenographie, Kfm. Rechnen, Wechselkunde, Kontopraxis, Korrespondenz, evtl. auch Schreibmaschine. 653

Teilnehmerinnen erfahren Näher. in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Flechten

ausgetrocknete und trockene Schuppenflechte, atroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Salbe

RINO-SALBE

bei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man rathet.

Wacha, Naphtalen je 15, Walrat 20, Benzoesfett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Porobalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5. Za haben in den meisten Apotheken.

bes. Aeseulap-Apotheke. 375

Ich habe 7 Stück gut erhaltene doppelte

Fenster

sowie eine gute Haustüre und Stubentüre billig zu verkaufen. Przybylla, Bergwerkstraße 3. 622

„Sonnenklar“ ist erwiesen, dass **MOHRA** im Carton die beste Margarine ist.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten! In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegentlich empfohlen von Edaard Rurainskys Nfg., Inh.: 639 Paul Kolano, Kolonw., Ring 8.

Vermessungs- u. Tiefbau-Bureau.
R. Werner, Feldmesser u. Ingenieur.
Georgenberg OS. Kreis Tarnowitz. Fortschreibungsmessungen, Grenzfeststellungen, Gutsneumessungen, Bebauungspläne, Nivellements etc., Meliorations- und Tiefbauarbeiten als Projekt und Bauausführung, prompt. 650
Gelehring wird angenommen, gute Schrift und Rechn. Beding.

himbeerfaßt, Zitronensaft, Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Pomril empfiehlt 657
Paul Funke.

Christophlack als Fußbodenanstrich bestens bewährt sofort trocknend und geruchlos, von jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig. 425
Ed. Rurainsky.

Versuchen Sie das von mir hergestellte **Schweine-Fress- und Mastpulver** bei der Aufzucht von Schweinen! Es regt die Fresslust in hohem Maße an. Palet 25 und 50 Pfg. **Otto Grüne, Drogenhdlg.** 523
Ein Laden nebst Wohnung ist bald zu vermieten und von Juli zu beziehen. 597 **Frau D. Swoboda.**

Cacao Das Beste für den Magen
Das Lieblingsgetränk aller Kinder! Das Frühstücksgetränk jeder Familie! Das Getränk für Alle! Wer magenleidend, darmkrank, appetitlos ist u. zu Abmagerung neigt, trinke 3-mal täglich Cacao, ebenso wer nervös und durch geistige Arbeit etc. überanstrengt ist. Cacao stärkt als natürliches (nicht künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend. **Alleiniger Fabrikant: Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden.** Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und 1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg. bei: **Ed. Rurainsky Nachf., Theod. Böhme, Hugo Winkler.** 233

Salat-Del, feinste reinschmeckende französische Ware empfiehlt 657
Paul Funke. Arbeitsbücher empfehlen A. Sauer u. Komp.

Selterwasser
25 Flaschen 1,25,
Export-Malzbier
25 Flaschen 2,25,
Helles und dunkles Lagerbier
25 Flaschen 2,25,
alles frei ins Haus, empfiehlt
Paul Funke.

Das **Neueste** in **Tapeten** finden Sie in meinem diesjährigen Musterbuch. 654
Tel. 1017. **Franz Lowicki,** Drogenhandlung.

Laubsägeholz vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**
Infolge meiner Verletzung ist meine Wohnung im Hause der Frau Elise Rurainsky Karlshofer Str. 10 vom 1. Juni ab zu vermieten (6 Zimmer, Nebengeläß, Garten). 652
Gloganer, Amtsgerichtsrat.

Schönes weißes Badpapier in Bogen 75x100 cm.
1 Pfd. 18 Pfg. 2 Pfd. 35 Pfg. 5 Pfd. 80 Pfg.
1 Bog. 2 Pfg. 3 Bog. 5 Pfg. 7 Bog. 10 Pfg. 16 Bog. 20 Pfg. 42 Bog. 50 Pfg. 88 Bog. 1,00 Mk.
A. Sauer n. Komp.